

Zum Entscheiden geboren

Hirnforschung für Manager

von
Ernst Pöppel

1. Auflage

Hanser München 2008

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de

ISBN 978 3 446 41496 9

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

HANSER

Ernst Pöppel

Zum Entscheiden geboren

Hirnforschung für Manager

ISBN-10: 3-446-41496-7

ISBN-13: 978-3-446-41496-9

Inhaltsverzeichnis

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-41496-9>
sowie im Buchhandel.

Inhaltsverzeichnis

ERSTES VORWORT	
Motivation	11
ZWEITES VORWORT	
Danksagung	15
ERSTE EINLEITUNG	
Was ist das Problem?	19
ZWEITE EINLEITUNG	
Das starke Gesetz der kleinen Zahl	31
KAPITEL 1 _____	
Entscheiden ist die natürlichste Sache der Welt	45
Wir leben nicht in einem geschlossenen, sondern in einem offenen System	47
Entscheidungen setzen zahlreiche andere Operationen voraus	48
Entscheidungen finden in engen „Zeitfenstern“ statt	51
Die Einheit des Bewusstseins musste entdeckt werden	53
Eigentliches „Multitasking“ ist nicht möglich	56
Wir alle leiden an einer Krankheit, der „Monokausalitis“	58
Wie man durch mehr Kompliziertheit zu Einfachheit und Einheit kommt	60

KAPITEL 2

Die linke und die rechte Hirnhälfte: Ein Bild hat sich verselbständigt	63
Hirnfunktionen lassen sich nicht nur nach „links und rechts“, sondern auch nach „oben und unten“ unterscheiden	68
Das psychische Repertoire wird durch Was-Funktionen und Wie-Funktionen bereitgestellt	69
Gute Entscheidungen sind durch „Zweiheit“ gekennzeichnet	71
Wir können ein „guter Mensch“ sein, weil es zwei Zustände des Bewusstseins gibt	73
Wir denken in zweifacher Weise über Dinge nach, und beide Formen sollten bei Entscheidungen genutzt werden	75

KAPITEL 3

Der unmittelbare Zugriff auf Informationen in der Welt ist außerordentlich begrenzt	77
Mehrere Dinge sollte man über das „große inter- mediäre Netz“ wissen	82
Störungen des Gehirns lassen sich voraussagen	84
Alles, was im Gehirn geschieht, ist voneinander abhängig	88
Wissen ist in dreifacher Weise ausgeprägt, als explizites, implizites und bildliches Wissen	90

KAPITEL 4

Welche vier Fehler wir beim Denken machen können	95
Welche vier Regeln des Denkens wir beachten müssen	98
Beim Denken benutzen wir mindestens vier verschiedene Operationen	102
In unserem Bewusstsein gibt es vier inhaltlich verschiedene Bereiche	104



Inhaltsverzeichnis	7
--------------------	---

KAPITEL 5

Unser Leben lässt sich in fünf Phasen einteilen	111
Menschen lassen sich nach fünf verschiedenen Merkmale kennzeichnen	119
Was man vom Buddhismus lernen kann	123
Es lassen sich fünf Formen des Lernens unterscheiden	125
Ein kleiner Exkurs über das Lesen und Schreiben	130
Wir unterscheiden uns nur wenig von den Pawlow'schen Hunden	133
Wir lernen durch die Konsequenzen dessen, was wir tun	135
Entscheidungen lassen sich auf einem 5-Ebenen- Modell beschreiben	138
Wir beobachten uns immer selber nach getroffenen Entscheidungen	143



KAPITEL 6



Alle Menschen haben sechs von Natur aus mitgegebene Gefühle	147
Lust und Schmerz sind Grunddimensionen unseres Erlebens	154
Sehnsucht ist die treibende Kraft, in der Zukunft ein inneres Gleichgewicht zu erreichen	158

KAPITEL 7

Die Zahl Sieben hat etwas Magisches an sich	161
Wir benötigen zum Sprechen ein Lexikon für Wörter	162
Wörter werden zu Sätzen	163
Texte haben Bedeutung, oder sollten sie haben	165
Sprachlaute der verschiedenen Sprachen sind ganz besondere Geräusche	166
Im Sprechen drücken wir Gefühle aus	167
Nicht in jeder Situation spricht man in gleicher Weise	168



Man schaut sich beim Sprechen in die Augen, doch nicht zu viel	169
Jeder muss mehrere Sprachen beherrschen	170

KAPITEL 8

Die Zahl Acht lässt auch an „Achtsamkeit“ denken ..	173
Ein Würfel hat bekanntlich acht Ecken	175
Unser Bewusstsein ist durch eine „zeitliche Bühne“ von etwa drei Sekunden gekennzeichnet	177
Nur bis etwa drei Sekunden können wir die Zeit exakt überblicken	179
Entscheidungen finden in dem Gegenwartsfenster von drei Sekunden statt	182
Auch im Gehirn gibt es Beamte	184
Festhalten und Loslassen ist ein Grundprinzip des Gehirns	187

KAPITEL 9

Wir alle leiden an derselben Krankheit, der „Monokausalitis“	191
Zu einfache Bilder können bei Entscheidungen in die Irre führen	192
Mit Sprache lässt sich nicht immer sagen, was man meint	193
Jeder ist von Meinungen anderer abhängig	194
„Zufallsblindheit“ lässt uns übersehen, dass manchmal Brauchbares am Wege liegt	195
Kurzfristige Entscheidungen verhindern lang- fristigen Erfolg	196
Man sollte Schnelligkeit nicht mit Kompetenz verwechseln	197
Uns allen fehlt leider ein „statistischer Sinn“	199
Wir alle haben Schwächen, sonst wären wir nicht Menschen	201

KAPITEL 10

Die E-Pyramide des Entscheidens setzt sich aus zehn Bausteinen zusammen 205

Jede Entscheidung ist in einen evolutionären Rahmen eingebettet 206

Für (fast) alle Menschen gilt die „goldene Regel“ ... 209

Wir sind für unsere Umwelt jetzt und in Zukunft verantwortlich 211

Jede Entscheidung setzt ökonomische Intelligenz“ voraus 213

Wir brauchen leichten Zugang zu Informationen 214

Unser Gehirn strebt nach anstrengungsloser Informationsverarbeitung 215

Zufrieden sind wir dann, wenn wir effizient handeln können 218

Jeder Mensch möchte und kann kreativ sein 219

Wir müssen in ein soziales Gefüge eingebettet sein . 220

Was strategische Ziele sein können 221

Appendix: Die politische Intelligenz 223

Der PQ-Test 229

Was testet der PQ-Test? 229

Literaturverzeichnis 237

Stichwortverzeichnis und Namensregister 241